

Neurodermitis

Erfolgreich durch
Ausleitung und
Grundsanie rung

Andreas Kappl

Viele naturheilkundlich tätige Therapeuten werten Hautprobleme wie Neurodermitis als Zeichen einer Schwermetallbelastung. Unklarheit herrscht erfahrungsgemäß häufig bei der Frage, welche Schritte in welcher Reihenfolge zur Ausleitung sinnvoll sind. In diesem Beitrag wird ein praxiserprobtes Schema dargestellt.

Praxisfall

Der 4-jährige Junge hatte seit dem Säuglingsalter eine Neurodermitis. Rücken, Gesicht, Hände, Arme, Unterarme und Ellenbeugen waren besonders stark betroffen. Er litt am gesamten Integument unter starkem Juckreiz.

Zu Beginn untersuchte ich kinesiologisch, um zu Grunde liegende Belastungen herauszufinden. Dabei zeigten sich Störungen im Darmbereich und im Lymphsystem sowie eine Schwermetallbelastung.

Außerdem lagen verschiedene Nahrungsmittelunverträglichkeiten vor, insbesondere gegen

- Weizen, Roggen, Dinkel
- Haselnuss, Walnuss, Mandel
- Kakaopulver, Schokolade
- Kuhmilch, Ziegenmilch
- Soja
- Hefe
- Karotte, Tomate, Gurke, Zwiebel, Paprika
- Zitrone, Orange.

Wir begannen die Therapie mit einer Kärenz der unverträglichen Nahrungsmittel. Die Mutter war einverstanden und unterstützte das Konzept. Hinzu kamen einige Nahrungsergänzungsmittel, die ich bei Kindern mit Hautkrankheiten häufig einsetze:

- Zink (5 mg, 1x1 Kaps, öffnen) zur Stärkung der Hautzellen
- Vitamin B₆ (5 mg, 1x1 Kaps, öffnen) zur Verminderung der Histaminbelastung

- Bärlauchkraut (3x ½ Kaps) zur Entgiftung vom Schwermetall
- Aloe-vera-Saft (3x1 Teelöffel) zur Behandlung der Darmdysbiose

Um das Kind nicht mit dem Schlucken von Kapseln zu quälen, wurden diese geöffnet und über die Nahrung verabreicht. Zusätzlich wurde kinesiologisch ausgetestet, welche Homöopathika unterstützend eingesetzt werden konnten, es wurde eine Behandlung mit Barium muriaticum C30 Globuli begonnen (3 Globuli pro Woche).

Bei der nächsten Testung nach drei Monaten war bereits eine deutliche Besserung des Hautbildes und der Beschwerden festzustellen. Die Hautprobleme am Rücken waren komplett abgeheilt. Der Juckreiz war deutlich weniger geworden.

Nach der Behandlung von Darm und Lymphsystem (Elexinum 2x5 Tropfen in heißes Wasser, damit der enthaltene Alkohol verdampft) wurde eine Bioresonanztherapie gegen die Unverträglichkeit von Milch, Weizen, Roggen und Dinkel durchgeführt.

Bei dem Kind standen mehrere Impfungen an, welche auch durchgeführt wurden. Allerdings testete ich die Impfstoffe kinesiologisch und begleitete die Vakzinationen mit einem unterstützenden homöopathischen Mittel (Lac sullivanum C30). Der Junge vertrug die anschließenden Impfungen sehr gut.

Im Laufe der nächsten Wochen wurden weitere Bioresonanz-Sitzungen durchgeführt (Roggen, Dinkel, Karotte und Apfel). Außerdem wurden – nach kinesiolo-

gischer Testung – zur topischen Anwendung Hagebuttensamenöl, Himbeersamenöl, Sanddornkernöl und Nachtkerzensamenöl eingesetzt.

Nach einer Behandlungsdauer von etwa neun Monaten war das Kind komplett beschwerdefrei.

Schwermetalle bei Neurodermitis

Die Neurodermitis (atopisches Ekzem, endogenes Ekzem) ist eine der häufigsten Hauterkrankungen bei Kindern und Erwachsenen. Kinder, die mit Neurodermitis auf die Welt kommen, haben von Anfang an eine reduzierte Lebensqualität, auch die Angehörigen leiden mit.

Je nach Ausrichtung eines Therapeuten wird er symptomatisch mit Cortison-Salben oder auch mit Phytotherapeutika wie Ringelblumen, Korianderöl, Hamamelisblättern oder ähnlichen Externa behandeln. Eine kurzfristige Linderung ist sicher unbestreitbar. Bei einer therapieresistenten Neurodermitis sollte man jedoch grundsätzlich auch an eine toxische Belastung denken. Eine Schwermetallbelastung mag bei einem so kleinen Kind (keine Zahnfüllungen, kaum Seefischkonsum) überraschen. In meiner Praxis sehe ich solche Patienten allerdings häufiger.

Meiner Ansicht nach ist die Schwermetallbelastung bei diesem Jungen in erster Linie durch eine Übertragung von der Mutter auf das Kind entstanden. Früher spielten auch Impfungen mit dem Kon-

servierungsmittel Thiomersal eine große Rolle, diese Substanz wird jedoch seit einigen Jahren nicht mehr verwendet. Sowohl für die pränatale als auch für die Übertragung von Schwermetallen durch Muttermilch gibt es in der Literatur inzwischen viele Hinweise (Übersicht unter ¹). Deshalb empfiehlt es sich, bei Kindern mit Neurodermitis oder chronischen Infekten grundsätzlich nach einer Schwermetallbelastung zu fahnden.

Neurodermitis ist nicht die einzige Indikation für eine Grundsanierung bei Kindern. Ich sehe z. B. auch Kinder mit Migräne, deren Beschwerden sich durch eine Grundsanierung heilen oder bessern lassen. Manchmal leiden schon Kinder unter Umweltbelastungen aus Elternhaus, Kindergarten oder Schule. Typische Anlässe für eine Grundsanierung sind bei Kindern wie Erwachsenen wiederholte Antibiotika-Behandlungen, Amalgamfüllungen der Zähne oder die langfristige Einnahme von Medikamenten. Erwachsene leiden oft unter einer belastenden beruflichen Umgebung oder unter der Kumulation unterschiedlichster Belastungen über die Jahre hinweg.

Systematik der Grundsanierung

Ich ziehe eine Grundsanierung immer dann in Betracht, wenn bei der Anamnese Belastungen deutlich werden, denen der Körper ausgesetzt war oder ist. Ziel der Grundsanierung ist eine Wiederherstellung oder zumindest eine Anregung der Regulationssysteme des Körpers. Dies ist in vielen Fällen die Voraussetzung dafür, dass weitere Therapien greifen können.

Zu meinem Konzept einer Grundsanierung² gehören grundsätzlich **drei Schritte**:

1. Ernährungsumstellung
2. Darmsanierung
3. Ausleitung von toxischen Substanzen und Altlasten

Im Einzelfall ist zu entscheiden, ob diese Schritte nacheinander oder gleichzeitig durchgeführt werden sollen. Eine zu frühe Forcierung der Entgiftung könnte vor allem bei toxischer Belastung die Ausleitungsorgane überfordern. Vor einer Ausleitung toxischer Substanzen ist deshalb auch an den Organaufbau zur Stärkung der Entgiftungs- und Ausscheidungsorgane zu denken.

Speziell zur **Unterstützung der Leber** im Rahmen einer Grundsanierung eignet sich ein Ling-Zhi-Extrakt, ein Extrakt aus dem asiatischen Medizinalpilz *Ganoderma lucidum* also, der bei uns auch als Reishi-Pilz bekannt ist. Gute Erfahrungen



Abb. 1: Polyporus umbellatus



Zinkorot[®] 25 Extra große Zinklieferung. Dahin, wo es gebraucht wird.

- enthält 25 mg Zink pro Tablette, **hoch dosiert** – wie von Experten empfohlen*
- erzielt eine Zink-Freisetzung mit **guter Bioverfügbarkeit** bei ebenso guter Verträglichkeit
- liefert mit **Orotsäure** als ATP-Vorstufe Energie für die Zellen

* Opinion of the European Committee on Food on the tolerable upper intake level of zinc (expressed on 5 March 2003)



Zinkorot 25 Tabletten, Wirkstoff: Zinkorotat, **Zusammensetzung:** Arzneil. wirksamer Bestandteil: 1 Tablette mit Bruchkerbe enthält: 157,36 mg Zinkorotat · 2 H₂O, entsprechend 25 mg bzw. 0,38 mmol Zink. Sonst. Bestandt.: Hochdisperses Siliciumdioxid, Mikrokristalline Cellulose, Povidon K 30, Carboxymethylcellulose-Natrium, Talkum, Magnesiumstearat, **Anwendungsgebiete:** Zur Behandlung von Zinkmangelzuständen sofern sie durch übliche Ernährung nicht behoben werden können. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der sonstigen Bestandteile. **Nebenwirkungen:** Gastrointestinale Beschwerden in Form von abdominalen Schmerzen, Übelkeit, Erbrechen, Diarrhöe und Magenreizsymptomen. Zink kann nach längerfristiger Einnahme Kupfermangel verursachen. Nähere Informationen s. Fachinfo! Apothekenpflichtig. Wörwag Pharma GmbH & Co. KG, 71034 Böblingen. Stand: Oktober 2011



Abb. 2: Cordyceps sinensis

habe ich auch mit Mariendistel-Frischpflanzentinktur und Schwedenbitter nach Maria Treben gemacht.

Zur **Stärkung der Niere** sind Teezubereitungen empfehlenswert, zum Beispiel Goldruten Tee, ein Aufguss aus Birkenblättern oder getrockneten, gequetschten Cranberrys. Zur Unterstützung der Nierenfunktion gibt es zwei gut geeignete Medizinalpilze: Polyporus gilt als entwässernd³, Cordyceps stärkt die Nierenfunktion⁴.

Ernährungsumstellung

In meiner Praxis sehe ich häufig Kinder, die Kuhmilch, Soja, Hühnerei, Nüsse, Fisch oder Weizenmehl nicht vertragen. Aber auch Möhren und Äpfel sorgen nicht selten für Beschwerden. Was im Einzelfall nicht vertragen wird, muss natürlich individuell herausgefunden werden. Zur Unterstützung der Darmsanierung sollten die Patienten unverträgliche Nahrungsmittel möglichst für mindestens zwei bis drei Monate meiden; in manchen Fällen kann auch eine längere Karenz nötig sein. Man sollte die Patienten (bei Kindern die Eltern) unbedingt auf die Wichtigkeit einer konsequenten Umsetzung ansprechen.

Die Ernährungsumstellung stand in diesem Fall ganz am Anfang – die vielen unverträglichen Nahrungsmittel mussten weggelassen und durch besser verträgliche ersetzt werden. Bei anderen Patienten mit chronischen Krankheiten mag die

Reihenfolge anders gehandhabt werden. Sinnvoll ist eine Ernährungsumstellung meiner Ansicht nach bei jedem chronisch Kranken.

Darmsanierung

Schwermetalle und andere toxische Substanzen, aber auch unverträgliche Nahrungsmittel, Genussmittel und Medikamente belasten den Darm. Das kann bis hin zur Entstehung eines **Leaky-Gut-Syndroms** führen. Wenn der Darm „leaky“, also löchrig, geworden ist, gelangen ungünstige Stoffwechselprodukte in den Blutkreislauf. Eine gesteigerte Durchlässigkeit des Darms wurde beispielsweise bei Brustkrebspatientinnen nachgewiesen, die sich einer Chemotherapie unterzogen hatten⁵. Es entstehen entzündliche Veränderungen der Darmschleimhaut, die auch mit unerwarteten Symptomen wie Depressionen in Zusammenhang gebracht werden⁶. Last but not least bilden sich vermehrt problematische Darmkeime wie Pilze, allen voran **Candida albicans**. Dieser Pilz hemmt die Monoaminoxidase und sorgt so für eine erhöhte Histaminbelastung – ein wichtiger Aspekt bei der Entwicklung einer Neurodermitis.

Histamin hat physiologische Aufgaben, es ist zum Beispiel verantwortlich für die Steuerung der Gehirnleistung, die Freisetzung von Magensaft und für die Blutdrucksenkung. Vermehrtes Histamin sorgt aber auch für die typischen Symp-

tome von Allergien und Asthma, von Insektenstichen und Fischvergiftungen. Blutgefäße werden erweitert und durchlässiger. Der von der Natur gewünschte Effekt besteht darin, dass Flüssigkeit und die größeren Abwehrzellen durch die Gefäßwände wandern können. Das Gewebe schwillt an.

Normalerweise sorgen die Enzyme Monoaminoxidase (MAO) und Diaminoxidase (DAO) für den Abbau des Histamins. An erster Stelle steht das in der Jejunalschleimhaut vorhandene DAO: Es inaktiviert das mit der Nahrung aufgenommene Histamin vor dem Durchtritt durch die Darmwand. Heute sehen wir allerdings immer häufiger Patienten, die unter einer Histaminintoleranz leiden. Ein Mangel an DAO und/oder eine übermäßige Histaminzufuhr mit der Nahrung führt bei ihnen zu einer erhöhten Belastung durch Histamin, was wiederum entzündliche Prozesse im Körper fördert. Patienten mit Symptomen einer Histaminintoleranz benötigen unbedingt eine Darmsanierung! Sehr gut wirksam bei Histaminintoleranz sind Zink, Jap.-Schnurbaum-Extrakt, Vitamin B₆ und Ling Zhi.

Aloe vera zeigt eine gute Wirksamkeit gegenüber *Candida albicans*. Für Kinder eignet sich ein Saft aus Aloe vera oft sehr gut zur Darmsanierung. Der Geschmack ist unaufdringlich und der Saft leichter einzunehmen als Tabletten oder Kapseln.

Bei Erwachsenen setze ich zur Darmsanierung alle Heilkräuter mit einer Wirksamkeit gegenüber Darmmykosen ein. Hier wären beispielsweise Thymian, Oregano, Löwenzahn, Silberdistel und Walnussblätter zu nennen. Gegen die übermäßige Bildung von Darmgasen wirkt Kalmus, der gleichzeitig gegen Darmträgheit und Koliken eingesetzt werden kann. Tormentill und Lavendel helfen gut bei entzündlichen Magen-Darm-Erkrankungen. Brunnenkresse hat stoffwechselfördernde und entschlackende Eigenschaften, Wegwarte unterstützt Verdauungsorgane, Leber und Galle. Wegen der Vielzahl an Einzelsubstanzen nutze ich bei Erwachsenen meistens eine Kräutermischung (Kräuterformel Colon).

Toxische Ausleitung

Toxische Belastungen stellen ein sehr wichtiges Therapiehindernis dar, oft sind

sie Ursache oder wenigstens Auslöser von Erkrankungen. Schwermetalle können sich im Fettgewebe oder in Nervenzellen festsetzen. Aber auch andere Gifte und Medikamentenrückstände können im Körper zirkulieren oder sich verkapseln.

Bevor mit einer Ausleitung toxischer Substanzen begonnen wird, sollten idealerweise die Ausscheidungsorgane ange-regt werden, also Leber, Niere und das Lymphsystem. Auch während der Entgiftung sollte die Unterstützung beibehalten werden. Die Patienten sollten während der Phase der Entgiftung besonders viel trinken, beispielsweise Kräutertee.

Eine toxische Ausleitung besteht aus zwei Phasen. In **Phase 1** setze ich Chlorella-Algen, Spirulina oder Zeolithpulver (Montisan) ein. Bei besonders starker Belastung empfiehlt sich die Kombination mit Bärlauchkraut. Die Behandlung sollte konsequent für mehrere Wochen verfolgt werden. Etwa sechs Wochen nach Beginn dieses Therapieabschnittes folgt **Phase 2**. Hier wird zusätzlich noch Korianderkraut-Essenz eingenommen. Gleichzeitig werden Darm, Lymphe und Niere weiter unterstützt.

Dieser zweiphasige Ablauf ist wichtig, da ansonsten die Gefahr der Autointoxi-kation besteht. Deshalb starte ich grund-sätzlich erst nach positivem kinesio-logischen Test mit der Korianderkraut-Essenz.

Zur Ausleitung wurde in dem beschrie-benen Fallbeispiel nur Bärlauchkraut be-nutzt. Bei Erwachsenen hat es sich vor allem in Kombination mit den Algen und Montisan bewährt. Bei Kindern ist es da-gegen als alleiniges Mittel zur toxischen

Ausleitung empfehlenswert. Vor der toxi-schen Ausleitung muss auf die Sanierung von Darm, Lymphe und Niere geachtet werden. Dies dauert bei chronisch kran-ken Erwachsenen meistens ungefähr vier Wochen, kann aber auch mehr Zeit in An-spruch nehmen. Kinder, deren Regulati-onssysteme insgesamt noch wenig belas-tet sind, reagieren oft viel schneller, so-dass gleich mit der toxischen Ausleitung begonnen werden kann.

Die Bioresonanztherapie wurde primär mit dem Ziel durchgeführt, eine Umstim-mung des Körpers gegenüber den bisher unverträglichen Nahrungsmitteln zu er-reichen.

Fazit

Chronische Hautkrankheiten wie die Neurodermitis gelten als schwer thera-pierbar. Als eine wichtige Grundlage ist eine durch toxische Belastung und Fehl-ernährung verursachte intestinale Perme-abilitätsstörung anzusehen, die eine Stö-rung der mikrobiellen Darmflora nach sich zieht. Die Hautprobleme gehen erst zurück, wenn ihnen die Grundlage entzo-gen wird, wenn nämlich durch eine toxi-sche Ausleitung die Schwermetallbelas-tung zurückgeht.

Eine toxische Ausleitung sollte unbe-dingt in ein therapeutisches Gesamtkon-zept² eingebettet werden. Wichtig sind vor allem die Stärkung der ausleitenden Organe (Darm, Nieren) und die nicht zu frühe Entgiftung, die sonst eine Autointo-xikation nach sich ziehen könnte.

(Bildquelle Fotos: Abb. 1 Georg Müller, www.pilzepilze.de; Abb. 2 Alvin Wong)

Literatur

- ¹ García-Esquinas et al.: BMC Public Health 2013, 13: 841. www.biomedcentral.com/1471-2458/13/841
- ² Grundsanierung: Praxisnahe Ratschläge und Anleitungen. Broschüre zur Durchführung einer Grundsanierung. Kostenlose Anforderung bei der Gesellschaft für Medizinal-pilz- und Mykomolekulare Therapie e.V., www.medizinalpilze.de, E-Mail: kern@medizinalpilze.de
- ³ Zhao Y.Y.: Traditional uses, phytochemistry, pharmacology, pharmacokinetics and quality control of *Polyporus umbellatus* (Pers.) Fries: A review. J Ethnopharmacology 2013; 149: 35–48
- ⁴ Zhang Z. et al.: Effect of cordyceps sinensis on renal function of patients with chronic allograft nephropathy. Urol Int 2011; 86: 298–301
- ⁵ Russo F. et al.: The effects of fluorouracil, epirubicin, and cyclophosphamide (FEC60) on the intestinal barrier function and gut peptides in breast cancer patients: an observational study BMC Cancer 2013, 13:56 <http://www.biomedcentral.com/1471-2407/13/56>
- ⁶ Maes M.; Kubera M.; Leunis J.C.: The gut-brain barrier in major depression: intestinal mucosal dysfunction with an increased translocation of LPS from gram negative enterobacteria (leaky gut) plays a role in the inflammatory pathophysiology of depression. Neuro Endocrinol Lett. 2008 Feb;29(1):117-24

Anschrift des Verfassers

Dr. med. Andreas Kappel
Am Dornfeld 12
92442 Wackersdorf
E-Mail: dr.kappel@gmail.com